(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 161. Freitag, den 12. Juli 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli 1901.

— Von der Nordlandsfahrt des Kaisers wird gemeldet, daß die Yacht „Hohenzollern" in Odde eingetroffen ist, wo sie bis Sonnabend verbleibt. — Die Kaiserin hat sich am Mittwoch mit ihren Kindern von Rügen nach Warnemünde begeben, und zwar an Bord ihrer Yacht „Iduna".

— „Der vornehmste Rock ist der preußische Soldatenrock, der Rock meines ersten Garde-Regiments zu Fuß" — hatte der Kaiser bei der Einstellung des Prinzen Eitel Friedrich in dieses Regiment gesagt. Dazu meint die „Frankf. Ztg.": Wir müssen gegen eine Ausdrucksweise Verwahrung einlegen, die geeignet ist, der Anschauung Vorschub zu leisten, als ob der Soldatenstand etwas Vornehmeres sei, als andere Stände. Wenn nur innerhalb der militärischen Uniformen derjenigen des 1. Garde-Regiments zu Fuß der Vorzug ertheilt worden wäre, so könnte man es den Garde-Kürassieren und den Gardes du Corps überlassen, wie sie sich zu der Behauptung stellen wollen, daß ihr Kleid weniger vornehm sei, als das jener Infanterie-Offiziere. Dies könnte so zu sagen als Familienangelegenheit der Armee aufgefaßt werden. In dem obigen Satze wird aber der Soldatenrock überhaupt als der „vornehmste Rock" bezeichnet. Die Angeredeten fassen dies in der Weise auf, daß die Träger militärischer Kleidung sich schon um deswillen für vornehmer zu halten berechtigt sind, als andere Menschenkinder. Dies aber ist keine innere Angelegenheit der Armee. Sie betrifft vielmehr das Verhältniß der Armee zum ganzen deutschen Volke. Und da wünschen wir, daß keine andere Vorstellung maßgebend sei, als die doch sonst mit soviel Stolz und soviel Nachdruck betonte Anschauung, daß das deutsche Heer nichts anderes sein soll, als „das deutsche Volk in Waffen".

— Großherzog August von Oldenburg beabsichtigt, zur Hochzeit des Prinzen Peter von Oldenburg — der in russischen Militärdiensten steht — mit der Großfürstin Olga, Schwester des Zaren, auf seiner neuen Dampfyacht nach Petersburg zu fahren. Die Hochzeit findet am 4. August statt.

— Am heutigen Donnerstag erfolgte in Schillingsfürst in aller Prunklosigkeit die Beisetzung des dritten deutschen Reichskanzlers, des Fürsten zu Hohenlohe.

— In Sachen der Berliner Bürgermeisterwahl wird jetzt von einer angeblich wohl informirten Stelle gemeldet, daß „das preußische Staatsministerium mit der Angelegenheit garnicht befaßt worden ist. Um so größer aber war die Ueberraschung im Ministerium, als dort die Nachricht von der Nichtbestätigung Kauffmanns eintraf, eine Nachricht, deren Tragweite für groß genug gehalten wurde, um den Oberbürgermeister Kirschner persönlich in das Ministerium zu bescheiden," bevor der ablehnende Bescheid im ordnungsmäßigen Instanzenzug nach dem Rathhaus gelangte. Man sehe auch im Rathhause ein, daß die Bestätigung Kauffmanns unmöglich gewesen wäre, da auch der zweite Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt hoffähig sein müsse, diese Eigenschaft aber einem verabschiedeten Offizier abgehe. In vollem Gegensatz hierzu wird von andrer Seite gemeldet, daß der jetzt unbestätigte Stadtrath Kauffmann bei der zweiten Wahl einstimmig gewählt werden würde, selbst auf die Gefahr hin, daß die Regierung einen Staatskommissar ernennt.

— Die englische Regierung wird angeblich die Vorlage, wonach die Colonialverwaltung von Singopore die Landung chinesischer Deckreisenden nur Schiffen englischer Flagge gestatten will, ablehnen, weil eine derartige Maßregel die anderen seefahrenden Nationen zweifellos zur Vergeltung herausfordern würde. — Das würde allerdings wohl geschehen.

— Im Reichsanzeiger werden Vorschriften über die Verpflichtungen von unfallrentenberechtigten Inländern, welche sich im Auslande aufhalten, veröffentlicht. Die Hauptsache ist, daß der Rentenberechtigte der die Rente zahlenden Berufsgenossenschaft sofort seinen Aufenthalt im Auslande mittheilt.

— Eine Bekanntmachung betreffend eine Anlegung von Mündelgeldern in verbrieften Forderungen gegen eine inländische kommunale Körperschaft wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Die Anlegung darf erfolgen, wenn die Forderungen von Seiten des Gläubigers kündbar sind oder einer regelmäßigen Tilgung unterliegen.

— Eine Reichssteuer auf Zündhölzchen wird in einer der „Münchener Allg. Ztg." zugegangenen Zuschrift vorgeschlagen.

— 45 bis 50 neue Gewerbegerichte müssen in Folge der Annahme der Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz im Deutschen Reiche neu gegründet werden. Das ist nicht so besonders viel.

— Zur Frage der Lohnzahlbücher für minderjährige Arbeiter haben sich wieder verschiedene Handelskammern dahin geäußert, daß die Einrichtung nach den damit gemachten Erfahrungen verfehlt und daher eine Wiederabschaffung der Bücher oder wenigstens eine Aenderung des Gesetzes anzustreben sei, die die Benutzung eines Firmenstempels an Stelle der Unterschrift oder die Unterzeichnung der Lohneinträge durch den Lohnbeamten gestatte.

— Der Ausfall, der durch die Einführung der 45 tägigen Rückfahrkarten dem preußischen Fiskus entsteht, beträgt, wie die „Deutsche Tagesztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, jährlich 40 Mill. Mark! — Wir glauben aber, daß dieser Ausfall, wenn er wirklich so groß sein sollte, durch eine entsprechende Zunahme des Verkehrs schon wieder wettgemacht werden wird.

— Die „Berl. Korr." veröffentlicht die Gesichtspunkte, unter denen die amtsthierärztliche Beaufsichtigung sämmtlicher öffentlichen Geflügelausstellungen zur künftigen Verhütung der Verschleppung der Geflügelcholera und ähnlicher leicht übertragbarer Darmseuchen vom Landwirthschaftsministerium angeordnet ist.

— In der Sache der weiblichen Aerzte in Deutschland ist eine wichtige Thatsache zu verzeichnen. Wie aus Halle a. S. gemeldet wird, haben dort zwei Damen, Frl. Irma Klausner und Frl. Else v. d. Leyden aus Berlin, die Beide das Reifezeugniß eines reichsdeutschen Realgymnasiums erworben und ordnungsmäßig zehn Halbjahre an reichsdeutschen Universitäten die Heilkunde studirt haben, nach bestandener ärztlicher Staatsprüfung die Approbation als Arzt erhalten. Sie sind die ersten weiblichen Aerzte in Deutschland, die ganz in derselben Weise wie die männlichen Aerzte vorgebildet, ausgebildet und auf ihre Befähigung für den ärztlichen Beruf geprüft sind.

— Ein neuer Bankbruch. In Berlin ist das Bank- und Wechselgeschäft von Theodor Loewenberg geschlossen worden. Der Inhaber, ein Junggeselle, der das Geschäft seit 13 Jahren mit 6 jungen Leuten und 12 Kassenboten betrieb, ist seit 14 Tagen spurlos verschwunden. Die Vermuthung, daß er nur eine Erholungsreise unternommen habe, hat sich als irrig herausgestellt. Besonders bedauerlich an diesem Fallissement ist, daß durch dasselbe vornehmlich kleine Leute geschädigt werden, die ihre Ersparnisse in der Loewenbergschen Bank niedergelegt hatten. Kurz vor seinem Verschwinden hat ihm noch eine größere Anzahl von Personen Gelder anvertraut, so daß die Depositenkasse reich gefüllt war. Vor den polizeilich geschlossenen Räumen des verkrachten Bankhauses spielten sich erregte Scenen ab, die Depositeninhaber forderten ihre Einlagen zurück, die ihnen wahrscheinlich veruntreut worden sind. Wie hoch der Fehlbetrag ist, ließ sich noch nicht feststellen, jedoch erscheinen die ernstesten Befürchtungen berechtigt.

— Die Concursverwaltung der Leipziger Bank und der Casseler Trebertrocknungsgesellschaft hoffen, wenigstens die Fortführung des letzteren Unternehmers zu ermöglichen, wenn derselben ½ Millionen Mk. zur Verfügung gestellt würde. Ob die Hoffnung sich erfüllen wird, bleibt sehr abzuwarten; dagegen ist es Thatsache, daß noch täglich Betriebe, die mit den beiden genannten Instituten in Verbindung standen, ihre Thätigkeit einstellen müssen. — In Lohme auf Rügen erschoß sich ein dort zur Kur weilender Gast, der bei der Leipziger Bank mit seinem Vermögen stark betheiligt war.

Heer und Flotte.

— Der aus der Mörchinger Offiziertragödie bekannte Oberstabsarzt Dr. Rüger, der Bruder des wegen Tödtung des Hauptmanns Adams verurtheilten Oberleutnants Rüger, ist in das 72. Inf.-Regt. zu Torgau a. d. Elbe versetzt.

— Die Nichtverwendung von Aluminium beim Bau von militärischen Fahrzeugen ist vom preußischen Kriegsministerium verfügt worden. In Zukunft ist zu den Beschlägen Eisen zu verwenden. Das Aluminium scheint sich also nicht bewährt zu haben.

— In der ostasiatischen Besatzungsbrigade angestellt worden sind 12 Oberleutnants und Leutnants der preußischen, bayrischen, sächsischen und württembergischen Infanterie.

Ausland.

China. Der Uebergang der Mandschurei in die Hände Rußlands vollzieht sich, trotzdem der Friedensschluß noch garnicht einmal perfekt geworden ist, mit schnellen Schritten. Lihungtschang hat persönlich erklärt, daß es zur Verhütung weiterer Reibereien zwischen Chinesen und Russen in der fraglichen Provinz das Richtigste sei, wenn alle chinesischen Truppen aus der Mandschurei zurückgezogen würden und russisches Militär allein für Ruhe und Ordnung in der Provinz Sorge trüge. Wie es heißt, stehen auch bereits 50 000 Mann russischer Truppen zur Bewachung der Eisenbahnlinie in der Mandschurei. Wir hätten absolut nichts gegen Rußlands Vorgehen einzuwenden, wenn nur erst die Frage, auf welchem Wege China die Zahlung der uns schuldigen Entschädigungssumme zu garantiren gedenkt, befriedigend gelöst wäre. Aber damit hapert es noch immer, und es bleibt fraglich, ob man der aus chinesischer Quelle stammenden Meldung, daß auch in dieser Hinsicht eine zufriedenstellende Lösung unmittelbar bevorstehe, so ohne Weiteres

---

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

„Thun Sie mir den Gefallen, Fräulein Gertrud," wendete der junge Mann sich dann an die Jugendfreundin, „und schreiben Sie dem Oberinspektor an meiner Stelle, er solle wie bisher nach eigenem Ermessen handeln."

Aber Gertrud Gierfeldt schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Egbert, das geht nicht," sagte sie dann. „Ich meine, damit würden Sie sich eine Blöße geben, was Sie als Prinzipal auf keinen Fall thun dürfen."

„Aber Liebe, wie Sie nur sprechen!" rief Egbert nun. Und zum ersten Mal seit langem hatte seine Stimme einen Klang, der nichts mehr mit der Müdigkeit seiner Leidenstage zu thun hatte. „Ich weiß ihm ja keinen anderen Bescheid zu geben, als er ihn sich selbst ohne jede Frage ertheilt."

„So geben Sie ihm diesen," erwiderte das Mädchen. „Oder modernisiren Sie Ihre Kenntnisse," setzte sie darauf hinzu.

„Ich fühle mich so kraftlos für anstrengende Lektüre. Meine Augen sind dazu während des Fiebers matt und schwach geworden, und —"

„Wenn Sie selbst nicht lesen können," rief Gertrud da, „so leihe ich Ihnen meine Augen. Ich studire dann mit Ihnen. Aber das kommt mir gerade recht. Denn daß ich es Ihnen gestehe: Tante Monika liegt mir fortwährend in den Ohren, ich solle ein Gut kaufen. Als Gutsherrin aber kann es mir doch recht von Nutzen sein, wenn auch ich etwas von der rationellen Bewirthschaftung eines Landbesitzes verstehe."

„Wenn Sie mit mir studiren wollen," entgegnete Egbert, „nun, besorgen Sie immerhin die passenden Bücher."

Sie hätte laut aufjubeln mögen und wäre dem bleichen Mann, der da so gebrochen in seinem Sessel lehnte, am liebsten um den Hals gefallen. Das that sie aber klugerweise nicht — war auch überlegend genug, sich nicht sofort aufzumachen, um die in Frage stehenden Werke zu erwerben.

Als die Frau Stadtrath, welche im Nebenzimmer ihr Mittagschläfchen gehalten, gerade in diesem Augenblick in das Gemach trat, warf Gertrud der alten Dame einen Blick zu, welcher von der ganzen Freudigkeit, die in diesem Moment ihre Seele durchbebte, sprach.

Schon in aller Morgenfrühe des nächsten Tages begab sich Fräulein Gierfeldt auf den Weg zur nächsten Buchhandlung. Es war eine so große Menge landwirthschaftlicher Werke, welche die junge Dame daselbst erwarb, daß sie sich dieselbe durch einen Boten nach ihrer Behausung bringen lassen mußte.

Ehe Gertrud übrigens an diesem Morgen nach dem hübschen Quartier an der Warschauer Chaussee zurückkehrte, hatte sie noch einen andern Weg zu machen. Dieser führte sie zu einem Steinbildhauer, mit dem die junge Dame eine längere Unterredung hatte. Erst als sie das gewünschte Resultat derselben erreicht, schritt sie, seltsam ernst geworden, ihrem Heim zu.

Die Bücher waren inzwischen längst angelangt. Zu ihrer Freude aber hatte Egbert sich derselben sofort bemächtigt.

„Hier habe ich bereits die moderne Beantwortung der Fragen meines wißbegierigen Beamten!" rief der Rekonvaleszent nun und hielt der Eintretenden einen umfangreichen Band entgegen.

„So wollen wir sofort mit dem Lesen beginnen," entgegnete Gertrud. „Es wäre doch zu schön, wenn wir dem Oberinspector noch heute antworten könnten."

Egbert nickte. Etwas wie wirkliches Interesse lag dabei auf seinem marmorblassen Gesicht.

„Trudchen, Trudchen, Du wirst ihn doch noch wieder zu unserm alten energischen Egbert machen," jubelte Frau Schmieden, als Fräulein Gierfeld sich im Entree ihres Hutes und Umhangs entledigte, nachdem die alte Dame an ihre Seite getreten war.

„Gott gebe es," hauchte das Mädchen . . .

Von dieser Stunde an aber saßen die Jugendgefährten fast den größten Theil des Tages hinter ihren Büchern. Gertrud war immer die Vorleserin. Mit dem glühenden Wunsch, in dem Geliebten von Neuem Interesse für die Landwirthschaft zu wecken, die ihm noch vor einem Jahr so theuer gewesen, gewann sie selbst ein solches, und wußte nachher so anregende Gespräche einzuleiten über das, was sie gelesen, daß die Augen des jungen Mannes aufzuleuchten begannen. Seine Gesundheit machte dabei gewaltige Schritte vorwärts.

Eines Morgen meinte denn auch Doctor Becher zu der Stadträthin: „Heute können Sie Ihren Herrn Sohn getrost ein wenig ins Freie führen. Es ist freilich inzwischen Winter geworden und der Tag ist sogar ziemlich kalt. Aber das schadet nichts, gnädige Frau."

Als Frau Schmieden darauf mit Egbert von der erlaubten Ausfahrt sprach, zeigte er sich wider Erwarten hocherfreut und plante selbst mit den Damen für die ersten Nachmittagsstunden einen Ausflug nach dem sogenannten Barchauer Wäldchen.

Wie erstaunten seine Begleiterinnen, als er ihnen unterwegs den Wunsch aussprach, in dem hübschen Vergnügungslokal zu rasten, wo sich auch im Winter die gute Gesellschaft von B. zu vereinigen pflegte, um dort ihren Kaffee einzunehmen.

Natürlich willigten die Stadträthin und Gertrud nur zu gern in den Wunsch ihres Pfleglings. Schon wenige Minuten später traten die drei in den nur schlichten Saal des zur Sommerzeit so hübschen Lokals. Derselbe war heute ganz besonders stark besucht. Aber sonderbarer Weise genirten die vielen Menschen Egbert durchaus nicht. Im Gegentheil, sie interessirten ihn sogar. Bald begann er wieder von den Studien zu sprechen und sagte jetzt selbst, indem er einen langen dankbaren Blick in das Gesicht Gertrud Gierfeldts warf:

„Ich meine, es ist ein Segen für mich, daß Sie mich in die Arbeit gerissen, Fräulein Trudchen." Dabei lachte er und seit Langem, Langem hatte dieses Lachen etwas Frisches, Natürliches.

Trotz der Leute um sie herum reichte Gertrud ihm die Hand. „Ach", entgegnete sie dann und sah fast schön in diesem Augenblick aus, „Sie wissen nicht, Herr Egbert, wie glücklich mich Ihre Worte machen!" —

(Fortsetzung folgt.)

Glauben schenken darf. — Ein Londoner Depeschenbureau berichtet noch aus Peking, daß südlich von Paotingfu Boxer abermals kaiserlich chinesische Truppen geschlagen hätten. Die chinesische Regierung sei dem Verlangen der fremden Gesandten, die von der Gesellschaft der vereinigten Dörfer hervorgerufenen Unruhen innerhalb einer bestimmten Frist zu unterdrücken, nicht nachgekommen, und Lihungtschang wird hierfür verantwortlich gemacht.

England und Transvaal.

Nachdem die englischen Blätter die Buren im Allgemeinen und jeden einzelnen ihrer hervorragenden Führer in verleumderischer Weise mit Schmutz beworfen, nahmen sie sich jetzt den Präsidenten Krüger vor. Eins dieser edlen Preßorgane läßt sich besonders boshaft folgendermaßen vernehmen: die holländische Regierung drückte dem Präsidenten Krüger gegenüber in höflicher Weise den Wunsch aus, er möge davon Abstand nehmen, noch weiter im Lande umherzureisen und das Volk von Holland zu einer Action für die Buren aufzureizen. Die holländische Regierung fügte hinzu, ein solches Vorgehen könnne nur der Sache der Buren schaden und es der holländischen Regierung nur schwerer machen, England gegenüber freundliche Vorstellungen zu erheben, wenn sich je Gelegenheit dazu bieten sollte. — Daß es sich im Vorstehenden um dreiste Lügen handelt, erkennt jeder, der bedenkt, daß der alte Krüger auch in Holland auf jede agitatorische Thätigkeit zu Gunsten der Buren grundsätzlich verzichtet, und von Agitationsreisen Ohm Pauls absolut keine Rede sein kann Aber es muß eben etwas gegen die Buren vorgebracht werden, um nur die Stimmung einigermaßen zu erhalten, die auch durch den brieflichen Bericht Lord Kitcheners über die Vorgänge im Caplande wieder auf eine recht harte Probe gestellt worden ist. Was Lord Kitchener da unterm 8. Mai über die Unterstützung der Buren Seitens der Capholländer sagt, hat eine vernichtende Wirkung ausgeübt. Damals betonte Lord Kitchener (vielleicht im guten Glauben) noch sehr nachdrücklich, daß es den englischen Truppen sicherlich gelingen werde, ein weiteres Vordringen der Buren in die Capkolonie zu verhindern. Heute hat derselbe Kitchener in seinem Telegramm längst das Eingeständniß machen müssen, daß diese seine Erwartung nicht zugetroffen ist, daß die Buren vielmehr die gute Hälfte der Capkolonie überschwemmt haben und sich in deren unbestrittenem Besitze befinden. — Nach Meldungen aus Capstadt haben die Präsidenten Steijn und Schalk Burger eine Proklamation erlassen, in welcher der unentwegte Kampf gegen die Engländer angekündigt und jeder Vergleich zurückgewiesen wird. Botha, Delarey und mehrere andere Burenführer hielten am Vaalriver eine Konferenz ab. — Das schweizerische Aktionskomitee für die Buren beschloß, einen Arzt mit belgischen und schweizerischen Krankenschwestern in die Lager der gefangenen Burenfamilien nach Südafrika zu entsenden. — Die englischen Behörden vernichten alle ausländischen Blätter, die mit der Post an die Buren einlaufen. Das ist doch auch charakteristisch für die englische Kriegführung!

Aus der Provinz.

* **Schönsee**, 10. Juli Das Rittergut Kelpien ist aus polnischer in deutsche Hand übergegangen. Herr v. Kowalkowski hat das Gut an Herrn Hans Focking verkauft.

* **Briesen**, 10. Juli. Bei der Stutenprämirung auf dem hiesigen Luxuspferdemarkte erhielten erste Preise: August Stoyke-Kamin und Kirschke-Linowo, zweite Preise: Casteck-Schöneich und Karl Stoyke-Kamin, dritte Preise: Knels- und Casteck-Schöneich, vierte Preise: Karl Stoyke-Kamin, Worm-Russenau, den fünften Naß-Buck, den sechsten August Stoyke-Kamin, den siebenten Gutsbesitzer Fischer-Wimsdorf, den achten Worm-Russenau, den neunten Karl Stoyke-Kamin, den zehnten Stoyke-Buchwalde, den elften Hollatz-Kamin. Ferner für Füllen erste bis fünfte Preise: Knels-Schöneich, August Stoyke-Kamin, Knels-Schöneich, August Stoyke-Kamin, Gutsbesitzer Franz-Vorwerk Sanskau.

* **Schwetz**, 10. Juli. Wiederholt ist seitens der Bürgerschaft der Antrag auf Umwandlung der hiesigen Postanstalt in ein Postamt I. Klasse gestellt worden. Bei dem hier stetig größer werdenden Postverkehr wird die Erweiterung des hiesigen Postamtes zur absoluten Nothwendigkeit. Auch unser Bahnhof II. Klasse ernannt und sollen im nächsten Jahre die baulichen Veränderungen und Erweiterungen in Angriff genommen werden. — Unserem Progymnasium steht wieder ein Wechsel im Lehrpersonal bevor, da Oberlehrer Dr. Oehle nach Neumark Westpr. vom 1. Oktober d. Js. versetzt ist. Es ist bereits der dritte Wechsel innerhalb eines Jahres.

* **Pr. Stargard**, 10. Juli. In vergangener Nacht gegen 11 Uhr passirte der Kutscher Eggert, bei dem Kaufmann E. Nagurski von hier in Stellung stehend, mit einem zweispännigen Wagen mit Mineralwasser die Konitzer Chaussee nach Pr. Stargard zu. In der Nähe der Neudorfer Ziegelei wurde es ihm kalt, er hing sich die Fahrleine um den Hals, stand während des Fahrens auf und legte sich die Reisedecke um seine Schulter. Hierdurch wurden die Pferde scheu und gingen durch. E. wurde durch die Leine, die sich straffer anzog, vom Wagen gerissen und ein Ende des Weges mitgeschleift, dabei gingen ihm die Räder des Wagens über den Unterleib und die Beine, so daß er hilflos und bewußtlos liegen blieb. Die Pferde führten im Galopp den Wagen ohne Führer bis zur Stadt und wurden dann in der Wilhelmstraße vom städtischen Wächter Schulz aufgehalten und dem Geschäftsinhaber zugeführt. Der Verletzte wurde etwa eine Stunde später von zwei Arbeitern, die dieselbe Strecke mit Fuhrwerk passirten, aufgenommen und nach Hause gebracht. Obwohl derselbe in seiner Wohnung das volle Bewußtsein erlangte und den Hergang des Unfalles erzählte, verstarb er gegen 2 Uhr Nachts infolge innerer Verblutung. Er hinterläßt seine Frau mit vier kleinen Kindern.

* **Konitz**, 10. Juli. Die Hauptverhandlung gegen den Privatdetektiv Schiller aus Berlin, zur Zeit in Konitz in Untersuchungshaft, wegen versuchter Verleitung zum Meineid in zwei Fällen findet am Freitag vor der Strafkammer des Konitzer Landgerichts statt.

* **Berent**, 10. Juli. Eine eigenartige Eisenbahnfahrt machte der Kürassier Gierschewski dieser Tage auf der Strecke Hohenstein-Gr. Klinsch. Zwischen Barkoschin und Klinsch steckte er den Kopf durch das Fenster. Dabei wurde ihm durch den Luftzug seine Dienstmütze vom Kopfe geweht. Rasch entschlossen, warf der Vaterlandsvertheidiger seine übrigen Sachen ebenfalls aus dem Fenster, sprang dann selbst vom Zuge, überschlug sich zweimal, ohne Schaden zu nehmen, sammelte seine Sachen zusammen und ging wohlauf seinem Heimathsorte zu.

* **Aus Ostpreußen**, 10. Juli. Der Verband ostpreußischer Aerzte beschloß in Königsberg nach einem Vortrag des Professors Dr. Falkenhain die Gründung einer ärztlichen Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen von Aerzten; es sind deren 21 vorhanden. Durch freiwillige Zeichnungen sind bisher nahezu 10 000 Mark aufgenommen. Die Wittwe soll je 600 Mark, jede Waise 300 Mark jährlich erhalten. Die Unterstützung der Aerztekammer wird erhofft, ebenso die Zuwendung von Legaten für die Kasse.

* **Gumbinnen**, 10. Juli. Die „Nationalzeitung" erfährt bezüglich des Gumbinner Militärprozesses, daß die Verhandlungen der Berufungsinstanz vor dem Oberkriegsgericht des ersten Armeekorps am 18. Juli in Gumbinnen beginnen. Der Verhandlungsführer ist der Oberkriegsrath Heyer aus Königsberg Es wird eine umfassende neue Zeugenvernehmung stattfinden, die auf mehrere Tage berechnet ist. Die alten Vertheidiger sind für die zweite Instanz nicht von Amtswegen bestellt, sondern als Wahlvertheidiger zugelassen. Vertheidiger von Amtswegen sind nicht bestellt.

* **Königsberg**, 10. Juli. Ueber die Zukunft unseres Bernsteinmuseums wird, gutem Vernehmen nach, im Laufe der nächsten Wochen die endgiltige Entscheidung getroffen werden, nachdem am 22. Juni die Uebergabe an den Fiskus erfolgt ist. Wie die „K. H. Z." hört, ist beabsichtigt, den bei weitem größten Theil des Museums, nämlich den ganzen wissenschaftlichen Theil, den Sammlungen der Universität zuzuweisen und nur den kleineren, rein technischen Theil bei den Bernsteinwerken zu belassen. — Zu dem diesjährigen Sommerfest der Palästra Albertina, das am 12. und 13. Juli stattfindet, ist folgendes Programm festgesetzt: Freitag, den 12. Juli: 9 Uhr Turnen, 10 Uhr Fechten, 11 Uhr Radfahren, 2 Uhr Tennis, 5 Uhr Schießen und Turnspiele, 8 Uhr 30 Minuten Schwimmen. Sonnabend, den 13. Juli: 8 Uhr Tennis, 11 Uhr Billard, 2 Uhr Tennis, 5 Uhr Kegeln, darauf Gartenfest und Preisvertheilung.

* **Bromberg**, 10. Juli. Ueber ein schweres Unglück wird dem „B. T." berichtet: Am Sonntag Abend wurde kurz hinter dem Bahnhofe Rynarschewo am ersten Bahnübergange vom Bromberger Zuge eine alte Frau überfahren und sofort getödtet; der Kopf wurde ihr glatt vom Rumpfe getrennt.

* **Bromberg**, 10. Juli. Einem hiesigen Kaufmann ging vor einigen Tagen ein recht stattliches Pferd nach kurzer thierärztlicher Behandlung ein. Da der Thierarzt sich die Krankheit ebenso wenig wie der Besitzer des Thieres erklären konnte, so wurde der Kadaver geöffnet, und da fanden sich im Darme zwei große Steine im Gewicht von zusammen $4^1/_2$ Pfund, wie eine Mannesfaust. Es waren Versteinerungen, die sich in den Organen des Thieres gebildet hatten, und zwar, wie sich annehmen läßt, infolge der Fütterung mit Weizenschrot und Kleie. Die Steinbildungen liegen seit einigen Tagen im Wasser, ohne sich verändert oder erweicht zu haben.

Westpreußisches Provinzial-Bundesschießen

* Marienwerder, 10. Juli.

Gestern um 5 Uhr erfolgte der Schluß des Schießens auf allen Ständen.

In der siebenten Abendstunde begann der Bundesvorsitzende mit der Vertheilung der Prämien. Es haben Prämien erlangt:

Auf Provinzial-Scheibe Marienwerder: Dr. Thiel-Marienburg (Preis der Friedrich Wilhelm-Schützengilde Danzig.) Rux-Dt. Eylau (Bundesstiftung), Stuhldreer-Stuhm (Preis der Gilde Culm), Flach-Marienwerder (Gilde Marienburg), Ziemens-Danzig (Gilde Thorn), Blau-Rosenberg (Gilde Graudenz), G. Schulz-Mewe (Gilde Marienwerder), Rießmann-Marienburg (Rosenberg), Rutkowski-Dirschau (Dirschau), Eick-Stuhm (Schwetz,) Okroy-Culm (Danz. Bürgerschützen), Kadereit-Marienburg (Pr. Stargard), Sauter-Culm (Pr. Stargard), Sauerbrey-Culm (Marienwerder), Wichert-Dirschau (Marienwerder), Götze-Graudenz (Briesen), Kühn-Marienburg (Konitz), Philipp-Mewe (Gilde Elbing), Kannowski-Briesen (Mewe), Hagemann-Zoppot (Graudenz), Heinrichs-Pr. Stargard (Berent), Radtke-Marienburg (Rehden), Olschewski I.-Danzig (Mocker), Krause-Stuhm (Gilde Elbing), Weinmann-Thorn (Neuteich), Mammey-Neuteich (Tuchel), Schulz-Dirschau (Schlochau), Dähn-Neuteich (Stuhm), Gramberg-Graudenz (Thorn), Klein-Culm (Gilde Thorn), Posanski-Danzig (Strasburg.)

Auf der Freihand-Scheibe „Tell" erhielt den ersten Preis mit 54 Ringen Neumann-Graudenz, den zweiten Redner-Marienwerder, den dritten Zulauf-Neuteich.

Auf der Punkt-Scheibe erhielt den Preis für den besten Freihandschützen Neumann-Graudenz.

Den Ehrenpreis für den besten Schützen auf den drei Ehrenscheiben empfing der neue Bundeskönig Olschewski-Danzig, den des Bundesvorsitzenden Byllbrandt-Marienwerder.

Auf der Ehrenscheibe „Deutschland" erhielten Preise: Probst-Zoppot (Becher der Stadt Marienwerder, Werth 100 Mk.), Lorenz-Dt. Eylau (100 Mk. baar von der Brauerei Kunterstein), Zulauf-Neuteich (Gabe der Brauerei Englisch Brunnen bei Elbing), Porsch-Schwetz (Gabe des kaufm. Vereins Marienwerder), Schröder-Graudenz (50 Mk. baar des Herrn Brauereibesitzers Steiner-Hammermühle), Döppner-Marienburg (Stiftung von Juwelier Francke Marienwerder), Dünkel-Danzig (Gewerbe-Verein Marienwerder), Neumann-Graudenz (Liedertafel-Marienwerder), Hohmann-Pr. Stargard (Stiftung Francke-Marienwerder), Lerch-Graudenz (Bundesgabe), Dr. Kein-Elbing (eine ungenannt eingegangene Schale), Hein-Briesen (Bundesgabe), Feibel-Schwetz (Bundesgabe), Walpuski-Mewe (Bundesgabe), Schmeichel-Konitz (Bundesgabe), Mushak-Graudenz (Bundesgabe), Malles-Marienwerder und Skowronski-Strasburg.

Auf Jubelscheibe Winrich v. Kniprode (Einsatz 4 Mk.) erhielten die folgenden 24 Herren Ehrengaben: Okroy-Culm, Dr. Wentscher-Rosenberg, Knoll-Graudenz, Rutkowski-Schwetz, Probst-Zoppot, Feibel-Schwetz, Kamm-Seeburg, Guth-Marienburg, Schmidtke-Culm, Hermsdorf-Rosenberg, Kaminski-Dirschau, Münter-Zoppot, Hagemann-Zoppot, Schneider-Marienwerder, Lambert-Mocker, Lipke-Konitz, Lange-Thorn, Byllbrandt-Marienwerder, Ermlsch-Graudenz, Gotthelf-Marienwerder, von Lettow-Danzig, Wunsch-Mocker, Choinowski-Marienwerder, Gutzeit-Marienwerder. — An dem Schießen auf diese Jubelscheibe betheiligten sich mehr als vierhundert Schützen.

Auf Geldprämienscheibe „Liebenthal" erhielten Preise: Thomas-Marienwerder, Kühn-Marienburg, Kahsnitz-Seeburg und Dr. Wentscher-Rosenberg.

Auf Geldprämienscheibe „Hammermühle" haben Preise erhalten: Kahsnitz-Seeburg die beiden ersten, Gnuschke-Pr. Stargard, O. Grany jr.-Dt. Eylau, Kahsnitz-Seeburg, Krecklau-Schwetz.

An dem Bundes-Gesellschaftsschießen (Einsatz 6 Mk.) betheiligten sich 18 Gilden. Den Ehrenpreis des Bundes im Werthe von 100 Mk. erhielt Gilde Konitz.

Auf Silberscheibe Thorn errangen gestern Preise: Dr. Wentscher-Rosenberg, Hellwig-Briesen, Dr. Wilczewsky-Marienburg, Dr. Thiel-Marienburg, Günther-Marienwerder, J. Kretschmann-Elbing, Obuch-Graudenz, Kühn-Konitz, Kühn-Marienwerder, Zulauf-Neuteich, Okroy-Culm, Zulauf-Neuteich, Millach-Danzig, Hannemann-Dirschau, Kahsnitz-Seeburg, von Lettow-Danzig, Gutzeit-Marienwerder, Weigel-Rosenberg, Heyn-Konitz, Böhm-Danzig, Lipke-Konitz, Heinrich-Pr. Stargard.

Auf Silberscheibe Marienburg: Caspari-Dt. Eylau, Millach-Danzig, Burchert-Marienburg, Heinrich-Konitz, Quandt-Pr. Stargard, Roll-Marienwerder, Gutzeit-Marienwerder, Mammey-Neuteich, Knoll-Graudenz, Kahsnitz-Seeburg, Feibel-Schwetz, Henders-Danzig, Hagemann-Zoppot, Kuchenbecker-Zoppot, Thiel-Marienburg, Schulz-Dirschau, Conradi-Dt. Eylau, Thomas-Marienwerder, Wiegandt-Marienburg, Unruh-Danzig, Böhm-Danzig, Knopf-Schwetz und Dr. Wentscher-Rosenberg.

Während die Kapelle noch bis zur vorgerückten Stunde konzertirte, rüsteten die auswärtigen Gäste zum Aufbruch. Sie schieden mit kräftigem Händedruck von einander unter dem Zurufe: „Auf Wiedersehen in Konitz!" „N. W. M."

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 11. Juli.

*—† [Personalien.] Dem Gewerbeinspektor Bruno Böhm in Bromberg ist der Charakter als Gewerberath mit dem persönlichen Range als Rath vierter Klasse verliehen worden.

§ [Herr Gemeindevorsteher Hellmich-Mocker] hat zum 1. Oktober d. J. um seine Pensionirung nachgesucht und gedenkt nach Dresden überzusiedeln, um dort seinen Lebensabend zu verbringen.

† [Zu den Kaisertagen.] Auf Befehl des Kaisers dürfen (außer den Truppen) bei dem Einzuge des Kaisers in Danzig am 14. September auch Kriegervereine Aufstellung nehmen. Der Kommandirende General v. Lentze fragt bei den Vorsitzenden der Westpreußischen Kreiskriegerverbände an, welche Vereine und in welcher Stärke sie Theil zu nehmen gedenken.

† [Auf das Monstrekonzert,] das heute (Donnerstag) im „Tivoli" zum Besten des „Invalidendank" stattfindet, weisen wir nochmals empfehlend hin, ebenso auf die morgen im „Viktoria-Theater" anstehende Aufführung des Lustspiels „Das zweite Gesicht" von Blumenthal und Kadelburg.

—* [Sommerfest.] Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher Militär-Anwärter und Invaliden feiert am Sonnabend den 13. d. Mts. im Thalgarten sein Sommer- und Stiftungsfest. Gäste können eingeführt werden.

†|† [Der Architekten- und Ingenieur-Verein], welcher sich über ganz Deutschland erstreckt, wird seine diesjährige Hauptversammlung in den Tagen von 23. bis 24. August in Königsberg abhalten.

** [Fahnenweihe.] Sonntag, den 14. d. Mts. findet in Trebis-Wilhelmsau das lang ersehnte Fest der Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins statt. Mit Rücksicht darauf, daß der Verein ein sehr rühriger ist, verspricht die Theilnahme eine ziemlich große zu sein. Fahrpreisermäßigung ist beantragt und bereits genehmigt. Die an dem Feste theilnehmenden Kameraden wollen sich am Sonntag Vorm. 10 Uhr auf dem Stadtbahnhofe einfinden. Weitere Anmeldungen zur Mitfahrt sind von den Mitgliedern des Krieger- und Landwehrvereins den Kameraden Mausolf und Becker bekannt zu geben.

†‡ [Die Drechsler- und Tischlerinnung] hielt Montag auf der Innungsherberge ihr Sommerquartal ab. Es wurden 3 Ausgelernte freigesprochen und 8 Lehrlinge neu eingeschrieben. Um die Kosten für die Handwerkskammer, etwa 50 Mk. von der Innung, zu decken, beantragt der Magistrat, die Innung möge dieselben von ihren Mitgliedern selbst einziehen. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. — Auch die vereinigte Innung der Böttcher, Korb- und Stellmacher hielt am Sonnabend ihr Sommerquartal ab.

* [In der Uniformirung der Gendarmen] ist abermals eine Aenderung eingetreten. Erst vor einiger Zeit haben die Fußgendarmen anstatt des langen Offizierdegens den kurzen mit einem Korb versehenen Säbel erhalten, den die Fahnenträger der Infanterie tragen. Nun ist sowohl bei den berittenen wie bei den Fußgendarmen anstatt des weißen Lederzeuges gelbes eingeführt worden. Auch hängt bei den Letzteren der Säbel nicht mehr, wie bisher, an einem langen Schweberiemen, sondern an dem Koppelsteg, wie dies beim Infanterieseitengewehr der Fall ist.

§ [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Am 1. Oktober bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 600—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Am 1. August bei der Garnisonbau-Inspektion Danzig III, Baubote, Gehalt 2,50—3 Mark pro Tag. — Am 1. August bei dem Magistrat in Osterode (Ostpr.), Sparkassenbote und Hilfspolizeibeamter, Gehalt 900 bis 1350 Mark und 150 Mark Wohnungsgeld. — Am 1. Oktober bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion Gumbinnen, Postschaffner, Gehalt 900 bis 1500 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Oktober in Kraxtepellen (Bezirksamt Palmnicken), Polizeisergeant, Gehalt 900—1400 Mark und freie Wohnung. — Sofort bei dem Magistrat in Anklam, Polizeisergeant, Gehalt 1050—1550 Mark und frei Wohnung. — Am 1. September bei dem Magistrat in Stettin, Schuldiener, Gehalt 1050—1350 Mark und Wohnung. — Am 1. August bei dem Kaiserl. Postamt in Treptow (Rega), Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

§ [Auf dem heutigen Viehmarkt] standen 222 Ferkel und 13 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte 39—41 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 11. Juli 1901.] Gefunden: Im Polizeibriefkasten Brieftasche nebst Papieren pp. des Rohrlegers Franz Switkowski; auf dem Altstädt. Markt ein grünes Portemonnaie ohne Inhalt; ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen vom Regimentsschneidermeister Dümler, Kaserne in der Baderstr.; im Polizeibriefkasten ein weißer Handschuh; — Zurückgelassen: Eine Kindermütze in einem Geschäft in der Breitestraße. — Verhaftet: Vier Personen.

r **Mocker**, 10. Juli. Eine Sitzung der Gemeindevertretung fand heute Nachmittag 4 Uhr im hiesigen Gemeindehause statt. Den Vorsitz führte Herr Gemeindevorsteher Hellmich; erschienen waren 14 Gemeindevertreter. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die nochmalige Beschlußfassung über die Erhebung der Gemeindesteuern für das Steuerjahr 1901. Der Kreis-Ausschuß hat bekanntlich dem Beschlusse der Gemeindevertretung vom 14. April d. Js., nach welchem 300 Proz. der Staats- und fingirten Einkammensteuer, 300 Proz der Grund- und Gebäudesteuer, 200 Proz. der Gewerbesteuer und 100 Proz. der Betriebssteuer als Kommunalsteuern erhoben werden sollen, die Genehmigung versagt. Zur Begründung führt der Kreis-Ausschuß an, daß die Erhöhung der Prozentzuschläge zu der Grund- und Gebäudesteuer gegen das Vorjahr um je 30 Proz., während die Prozentzuschläge bei der Gewerbesteuer dieselben bleiben, eine ungerechtfertigte Ueberlastung der Hausbesitzer zu Gunsten der Gewerbetreibenden bedeute. Nach Verlesung des Beschlusses des Kreis-Ausschusses vom 22. Juni 1901 entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Die Versammlung beschließt alsdann mit 9 gegen 6 Stimmen von einer Berufung abzusehen und die Prozentzuschläge zur Gewerbesteuer von 200 auf 250 Proz. zu erhöhen, im Uebrigen es aber bei den gefaßten Beschlüssen vom 14. April d. J. zu belassen. — Punkt 2. Aenderung des Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule in § 1. Es wird beschlossen, in § 1 des Ortsstatuts statt der Worte

„sich regelmäßig aufhaltenden" das Wort „beschäftigten" zu setzen. — Punkt 3. Beschlußfassung über die Bewilligung der Kosten der Versteinung (Setzen von Grenzsteinen) der Berg- und Spritstraße. Die Gemeindevertretung hält die Aufstellung von Grenzsteinen nicht für nothwendig, weil die Zäune, fast sämmtlich neu, die Grenze sowohl in der Berg- als auch in der Spritstraße genau bezeichnen. Wo Zäune noch nicht aufgestellt sind, soll auf deren Aufstellung hingewirkt werden. — Punkt 4. Verwaltungsangelegenheiten. a. An Stelle des verstorbenen Armenvorstehers Kather wird Herr Gärtnereibesitzer Guderian als Armenvorsteher für den 2. Bezirk gewählt. b. Es wird beschlossen, den Gemeindevorstand zu ermächtigen, künftig in jedem Jahre jeder hiesigen Schule 15 Mark zur Abhaltung eines Schulfestes zu zahlen. c. Der Kreisausschuß hat die 2. Rate zur Pflasterung der Berg- und Spritstraße in Höhe von 6000 Mark angewiesen. Es wird beschlossen, davon 4000 Mark an Herrn Bauunternehmer Grosser zu zahlen und den Rest mit 2000 Mark bis zur endgültigen Abnahme der Straßen zurückzubehalten. d. Der Brunnen an der Mädchenschule soll sofort vorschriftsmäßig hergestellt werden. e. Die in der Bergstraße umherliegenden Prellsteine sollen gesammelt und auf dem Amtshofe aufbewahrt werden. Die Information wird Herr W. Brosius ertheilen. Schluß der Sitzung 6 Uhr.

* Grabowitz, 10. Juli. Am Sonntag, den 7. d. Mts., feierte der hiesige Jungfrauen-Verein sein Jahresfest. Um 3 Uhr Nachmittags begaben sich die Mitglieder unter Leitung des Herrn Pfarrers Ullmann nach dem Garten von Schmidt in Schillno, wo alle mit Kaffee und Kuchen bewirthet wurden. Mit einem Vergnügungsdampfer fuhr der Verein nach der russischen Grenze. Bei beginnender Dunkelheit kehrten alle fröhlich mit Gesang heim.

* Aus dem Drewenzwinkel, 10. April. [Drei Frauen ertrunken.] Gestern hat hier der Sturm bezw. der Weichselstrom seine Opfer gefordert. Am Morgen, da es noch windstill war, fuhren 3 Männer und 4 Frauen mit einem Kahn nach Thorn, um einige Zentner Kirschen zu verkaufen. Nachmittags kehrten sie, ebenfalls mit dem Kahn, zurück. Bis Zlotterie fuhren sie unter Wind; an der Ruine aber faßte der Wind das Segel, der Kahn schlug um und alle fielen ins Wasser. Die 3 männlichen Insassen retteten sich, eine alte Frau klammerte sich an den Rockschoß des einen Mannes, der schwimmen konnte, und wurde halb tot aus dem Wasser gezogen. Drei Frauen ertranken; die eine hinterläßt 8, die zweite 6 Kinder, die dritte 1 Kind von 1/2 Jahr. Eine Leiche konnte sogleich geborgen werden. Die beiden anderen sind noch nicht gefunden.

Sport

— Kaiserpreis für Rad-Weltmeisterschaften. Wie für Reiten, Schießen, Segeln, Rudern hat der Kaiser jetzt auch für Radfahren einen Ehrenpreis gestiftet, nämlich für den Sieger in der Weltmeisterschaft über 20 Kilometer. Der Kampf wird am Sonntag im Sportpark Friedenau bei Berlin ausgefochten.

„Kochfräulein."

Eine Unterhaltung in der Sommerfrische.

In der „Frankf. Ztg." schreibt eine dortige Dame, Frau Clara Lutmer: „Die „Frankf. Ztg." brachte kürzlich einen Artikel: „Gouvernante und Köchin", der eine chronisch gewordene Frage berührte, mit deren Beantwortung auch ich mich schon längere Zeit beschäftigt habe: Wie ist dem heutigen Mangel an Köchinnen abzuhelfen? Denn daß diese die seltenste und jetzt am meisten verlangte Dienstboten-Spezies ist, wird jede Hausfrau und jede Vermietherin bestätigen können. Berlin mit seinem numerisch viel größeren Bedarf an Köchinnen hat diese Frage bereits gelöst. Es giebt dort das sogenannte „Kochfräulein". Dies sind junge Mädchen aus mittleren Bürgersfamilien, die gut Kochen gelernt haben und sich in besser situirte Familien zur Ausübung dieser Kunst vermiethen. Sie haben noch ein Küchenmädchen neben sich, das die grobe Arbeit verrichtet, Gemüse putzt, Kartoffeln schält u. s. w., und die Küche und das Geschirr zu reinigen hat. In manchen Familien besorgt das eine Aufwärterin. Ein Kochfräulein bezieht ein Gehalt von 300 bis 500 Mark pro Jahr, also nicht mehr, als wohlhabende Leute sonst ihrer Köchin zahlen. Aber sie zählt nicht zu den Dienstboten. Sie speist mit am Familientisch und ist Nachmittags von der Küche frei. Sie widmet sich den Kindern, ohne daß Sprachkenntnisse oder Musik von ihr verlangt werden, macht Handarbeiten oder Kommissionen, bis der Abend wieder ihre Thätigkeit erheischt. Letztere ist aber wenig anstrengend; da in Berlin spät zu Mittag gegessen wird, besteht das Abendessen meist aus Eierspeisen, kaltem Fleisch und Salat. Ist das nun nicht eine ganz angenehme Stellung für ein junges Mädchen? Muß es denn immer der Beruf einer Gouvernante, Lehrerin oder Kindergärtnerin sein, Berufe, die schon so furchtbar überbesetzt sind? Wie sehr viel weniger Opfer legt die Ausbildung zum Kochfräulein den Eltern der Betreffenden auf. Eine gute Schulbildung ohne alle Examina genügt als Vorbildung und dann eine gründliche Ausbildung im Kochen. Wie erhält man die aber? — das ist die schwere Frage. Nicht jedem Mädchen wird das Glück zutheil, von seiner Mutter die Kochkunst praktisch zu erlernen. In ein größeres Restaurant mag auch nicht Jede gehen, es ist da keine große Rücksichtnahme auf die Lernende möglich. Auch die von Vereinen für Frauenerwerb unterhaltenen Kochkurse können wegen mangelnden Konsums die nöthige Ausbildung nicht geben. Wo nur Pensionärinnen und arme Lehrerinnen essen, kann die feinere Küche nicht gelehrt werden, weil sie nicht bezahlt wird.

Es ist sehr schwer, da einen Ausweg zu finden. Mein Vorschlag geht dahin: Einer, der ein Herz für seine Mitmenschen hat, sollte eine Stiftung machen für die Ausbildung von Töchtern im Kochen. Es werden ja so viele Stiftungen gemacht für alle möglichen wissenschaftlichen Zwecke. Nun, die Kochkunst ist auch eine Wissenschaft, und zwar eine, die zum Wohl der Menschheit im wahren Sinne des Wortes beiträgt. Denn es würde z. B. weniger unglückliche Ehen geben, wenn der Mann stets gut und schmackhaft zu essen bekäme. Wie oft könnte der Bleichsucht, Blutarmuth und Erschöpfung bei unseren heranwachsenden Kindern vorgebeugt werden, wenn überall, wo es die Verhältnisse nur irgend erlauben, ein tadelloses, gutes und schmackhaftes Mittagessen auf den Tisch käme. Und wie glücklich und zufrieden könnten auch unsere Hausfrauen ihr Leben einrichten, sich Mann und Kindern widmen, wenn sie für diesen Hauptdienst im Hause eine Stütze hätten. Also in jeder Weise human und edel wäre der Zweck, dem eine solche Stiftung dienen sollte. Dieser Fonds gäbe ein Mittel, ein größeres Speisehaus zu errichten, dem eine perfekte Leiterin vorstände. Unter ihrer Obhut sollen sich dann serienweise junge Mädchen im Kochen ausbilden. Etwa immer sechs auf einmal. Als Konsumenten denke ich mir einen Stammtisch von Abonnenten — meinetwegen auch anspruchsvollere Junggesellen — denn nichts Verdorbenes oder Mißglücktes dürfte die Küche verlassen, die Oberköchin ist dafür verantwortlich. Andererseits würde sich aber seitens der Herren Abonnenten auch eine Kritik einstellen, die selbstverständlich von den servirenden Geistern in die Küche getragen wird: „Fräulein Malchen, Ihr Ragout war aber heute ausgezeichnet. Alle Herren haben dreimal davon genommen." Oder: „Fräulein Sophie, einen so famosen badischen Hecht hätte der Herr Doktor noch nicht gegessen, läßt er Ihnen sagen." Spornt ein solches Lob nicht an? Welches weibliche Herz bliebe unempfindlich dagegen! Aber Scherz bei Seite. Kochen lernen ist augenblicklich das Beste, Gescheiteste und Vernünftigste, das man thun kann. Sollte es nicht obenan stehen in einer Zeit, die die weibliche Erwerbsfähigkeit zu einer ihrer Tagesfragen gemacht hat!" (Nach unserer Erfahrung sind die Gelegenheiten, um die „Kochkunst" zu erlernen, wohl doch nicht so selten; trotzdem dürfte die Mehrzahl unserer Leserinnen und auch Leser mit der Verfasserin einverstanden sein. D. Red.)

Vermischtes.

Durch einen Gnadenakt des Kaisers ist der Briefmarkenhändler Dauth in Frankfurt a. M. vor dem gänzlichen Ruin bewahrt worden. D., der früher eine Privatpost betrieb, war von der Reichspostverwaltung in eine Strafe von 20 910 Mark genommen worden, weil er geschlossene Briefe als Drucksachen nach Vororten befördert hatte; außerdem war sein gesammtes Waarenlager von der Post beschlagnahmt worden. Als letztes Mittel richtete D. ein Gnadengesuch an den Kaiser, und zwar mit günstigem Erfolge. Wie die Oberpostdirektion zu Frankfurt a. M. dem Briefmarkenhändler mitgetheilt hat, ist die Strafe von 20 910 Mark auf kaiserlichen Befehl auf 200 Mark herabgesetzt und gleichzeitig die Freigabe des beschlagnahmten Waarenlagers verfügt worden.

Die Anlagen um das Bismarck-Denkmal in Berlin erfahren eine Veränderung. Es wurde beschlossen, den etwa 2 Meter breiten Fußweg, der sich um die Bassins entlang zieht, fortfallen zu lassen. Die anzulegende Rasenböschung wird nun unmittelbar bis an das Halbrund des Bassins geführt; sie wird in der Mitte durchzogen von einer vertieft angeordneten Bordüre aus Rhododendren und Azaleen.

Tag für Tag wird jetzt über Abstürze in den Bergen berichtet. Heute liegt eine Meldung aus Lindau vor, nach welcher drei Touristen beim Absturz von der Salzflud verunglückt sind. Dr. Schwarzbach, ein Arzt aus Dresden ist todt, Professor Maier und dessen Gattin wurden schwer verletzt.

Der fünfte deutsche Kongreß für Volks- und Jugendspiele tagte soeben in Nürnberg. Freiherr von Schenckendorff sprach über die Arbeit der verflossenen zehn Jahre. Rektor Scheibmaier (München) erklärte im Namen des bayerischen Ministeriums des Innern, daß dieses im Jugendspiel einen vollberechtigten Bestandtheil des Schullebens erblicke. Hofrath Aich-Nürnberg hielt einen Vortrag über den Werth und die Bedeutung der Leibesübungen, besonders der Volks- und Jugendspiele, für Schule und Volk. Dr. Schmidt-Bonn behandelte die Frage: Inwiefern tragen die Jugendspiele zur Bekämpfung der Volkskrankheiten, namentlich der Lungenschwindsucht, bei?

„Impfen-Spiel." Seit kurzer Zeit hat sich unter den Berliner Schulkindern ein gefährliches Spiel, das „Impfenspielen" eingebürgert. Mit Messern, Nadeln und Glasscherben lassen sich die Knaben und Mädchen von ihren, den „Doktor" darstellenden Spielkameraden Ritze und Stiche in die Arme beibringen. Bei mehreren Kindern sind infolge des gefährlichen Spiels bösartige Anschwellungen an den Armen entstanden. Die Eltern werden gut thun, ihre Kinder nachdrücklich vor diesem Spiel zu warnen.

Das 19. mitteldeutsche Bundesschießen in Zwickau (Sachsen) wurde unter zahlreicher Betheiligung sächsischer, thüringischer, bayerischer und österreichischer Schützen mit einem großen historischen Festzug von 5 Kilometer Länge begonnen. König Albert hat aus Gesundheitsrücksichten den in Aussicht gestellten Besuch abgesagt.

Vermählung zweier Doktoren. In München haben der Chemiker Dr. phil. Emil Rosenthal aus Berlin und die praktische Aerztin Frl. Dr. med. Pauline Joffe aus München den Bund fürs Leben geschlossen. Die junge Frau Doktor wird auf ärztlichem Gebiet weiter thätig sein.

Nicht uninteressant ist, was zur Frauenfrage aus New-York geschrieben wird: In Washington ist eine entrüstete Dame aus Kentucky eingetroffen, um bei der Regierung dagegen zu protestiren, daß man sie grundlos von ihrer Stellung als Postmeisterin von Newcastle entbunden hat, lediglich um diese mit einem Manne zu besetzen, und in Tennessee wurde einem weiblichen Anwalt bedeutet, daß vor dem obersten Gerichtshof des Staates nur Männer vertheidigen dürfen. Beide Fälle charakterisiren den Stand der amerikanischen Frauenbewegung. Die Bewegung findet übrigens selbst bei Frauen weniger Interesse als früher und hat vorläufig ihren Höhepunkt überschritten. Gleich großen kaufmännischen Betrieben entledigt sich auch die Regierung ihrer weiblichen Beamten. Wirklich verantwortliche Posten hat sie ihnen nie anvertraut. — Man sagt, die amerikanische Frau sei unabhängig in Geldsachen, nehme vom Manne kaum Geschenke an. Das Gegentheil ist der Fall! Eine ständige Rubrik der Frauenbeilage der größten amerikanischen Zeitung deutscher Sprache bilden die Warnungen an junge Mädchen, nicht jene amerikanische Sitte anzunehmen oder beizubehalten, die erheischt, daß unverheirathete Herren die jungen Damen ihres Verkehrskreises in Theater, Restaurants und zu anderen Vergnügungen führen und die Kosten tragen. Ja, die junge Amerikanerin erwartet sogar, für die Zeit, die sie einem Besucher opfert, entschädigt zu werden!

Ein Meteor von blendender Helligkeit durchflog nach einer Mittheilung aus Guben (Mark) in einer der letzten Nächte der Himmelsraum im Bogen von Süd nach Nord. Die Geschwindigkeit war keine große. Mit einem scharfen Doppelknall endete der prächtige Vorgang.

Ueber Hitzschläge im Heere wird dem „Berl. Tagebl." aus Breslau gemeldet: Während der Uebungen auf dem Exerzierplatz Heidau wurden mehrere Soldaten vom 156. Inf.-Regt. in Brieg durch Einfluß der Hitze krank; ein Mann ist bereits gestorben.

Vor dem Kriegsgericht der ersten Marineinspektion in Kiel schwebt ein Verfahren gegen den früheren Kommandanten des Spezialschiffes „Otter", Oberleutnant z. S. Butterlin, wegen erheblicher Veruntreuungen an Bord des Linienschiffes „Sachsen" in der Eigenschaft als Messeoffizier. B. sitzt bereits 7 Monate in Untersuchungshaft. Die Verhandlung, die dieser Tage stattfinden sollte, wurde bis nach Beendigung der Herbstferien vertagt, da keine Anzahl Seeoffiziere zu vernehmen ist.

Zu Ehren Virchows, der im Herbst seinen 80. Geburtstag feiert, werden Magistrat und Stadtverordnete von Berlin nach den Ferien besondere Beschlüsse fassen. In Aussicht genommen ist die Errichtung eines Virchow-Hauses nach dem Vorbild des Langenbeck-Hauses.

In Metz desertirte ein Dragoner im Adamskostüm. Er meldete sich beim Baden zum Ablegen der Freischwimmerprüfung. Kaum war er im Wasser, als er die Richtung nach dem jenseitigen Ufer einschlug und nackt wie er war, Reißaus nahm. Die Verfolger kehrten, ohne den Flüchtling gefunden zu haben, zurück.

Aus Mainz: Die Bestrafung des Leutnants Vogt mit 2 Jahren Festung und des Oberleutnants Richter mit 3 Monaten wegen Duellvergehens erhielt jetzt die Bestätigung des Kaisers. Die Entfernung Vogts aus dem Heere wurde aufgehoben.

Die Pest. In Hongkong (China) kamen 47 Neuerkrankungen an Pest vor, 46 Fälle verliefen tödtlich. In Aegypten sind in den letzten drei Monaten 88 Personen an der Pest erkrankt, 37 gestorben; Privatberichten aus Konstantinopel zufolge greift die Pest dort bedenklich um sich und in Marseille (Südfrankreich) sind verschiedene arabische Heizer des Dampfers „Laos" an der Pest gestorben.

Ein wirklicher „Pechvogel" ist die Wittwe Grunewald in Leipzig, die sich in fünfzigjähriger Thätigkeit ein großes Vermögen erworben hat. Im Mai v. J. wurde ihr das ganze Vermögen durch Einbruch geraubt, indessen nach der Ergreifung der Diebe wieder herbeigeschafft. Glücklich hierüber, beschloß die alte Frau, den Mammon nicht mehr im Hause zu behalten, und trug ihn zur Leipziger Bank und hat nun abermals einen großen Theil des Geldes verloren!

Ein Zuchthäusler als Erfinder. Ein Sträfling Namens Dawson, der wegen Mordes seit zehn Jahren im Zuchthause zu Iowa sitzt, ist, wie aus Chicago berichtet wird, von den Staatsbehörden auf Ehrenwort freigelassen. Dawson behauptet, die verlorene Kunst, Damascener Stahl anzufertigen und Kupfer herzustellen, entdeckt zu haben und Sachkundige bestätigen das.

Aus dem schönen Spanien. In Sevilla ist es zu Straßenunruhen gekommen. Pöbelhaufen zogen, indem sie die Straßenbahnwagen und Fabriken mit Steinen bombardirten, durch die Straßen, die von Truppen besetzt werden mußten. Es wurde der Belagerungszustand verhängt.

Eine große Bismarcksäule errichtet die Breslauer Studentenschaft auf dem Zobtenberge im Regierungsbezirk Breslau.

Der versteht's. Aus Kiel meldet man: Der wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle, Raubes und Körperverletzung zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilte Dewit aus Holland ist in der Nacht zum Mittwoch aus dem Gerichtsgefängniß entsprungen. Der erst 23jährige Verbrecher ist schon einmal im November 1900 aus dem Harburger Gefängniß entwichen.

Die Pocken in Schlesien. In den schlesischen Kreisen Krottkau und Neiße sind neuerdings wieder mehrere Todesfälle und Erkrankungen an schwarzen Pocken vorgekommen. Infolgedessen wurde die Abhaltung von Jahrmärkten und Wallfahrten auf weitere fünf Wochen verboten.

Bestrafung eines katholischen Geistlichen. Wegen Nöthigung und Freiheitsberaubung hat die Düsseldorfer Staatsanwaltschaft, wie die „Volksztg." mittheilt, gegen den Kaplan Schwippert Strafantrag gestellt. Der Kaplan hatte bekanntlich im St. Josephsspitale in Oberbilk angeordnet, daß zu einer sterbenden Frau deren Ehemann, mit dem sie nur bürgerlich getraut war, nicht zugelassen werden dürfe. Trotz der dringenden Bitte der Frau und trotz aller Bemühungen des Ehemanns konnte dieser nicht an das Sterbelager gelangen. Erst nach dem Tode der Frau durfte er das Sterbezimmer betreten.

Neueste Nachrichten.

Briesen, 11. Juli. Bei der Pferdelotterie fiel heute der erste Hauptgewinn auf Nr. 19066, der zweite auf Nr. 94457, der dritte auf 24708.

Dresden, 10. Juli. Die Frau eines Lohnkellners zündete das Bett, in welchem sie mit ihrem zweijährigen Kinde schlief, an; beide erstickten. Grund der That soll ehelicher Unfriede gewesen sein.

Brünn, 10. Juli. Der Landtag nahm mit den Stimmen der Czechen und Großgrundbesitzer gegen die Stimmen der Linken den Antrag auf Errichtung zweier tschechischer Oberrealschulen an; sodann wurde die Tagung geschlossen.

Varna, 10. Juli. Das russische Panzerschiff „Rostißlaw" mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch an Bord, hat heute Vormittag vor Euxinograd Anker geworfen. Nach Austausch von Salutschüssen zwischen dem „Rostißlaw" und der Yacht „Nadeida", auf welcher sich Fürst Ferdinand von Bulgarien befand, statteten sich der Großfürst und der Fürst gegenseitig an Bord der Schiffe Besuche ab. Darauf begaben sich die Fürstlichkeiten ins Schloß. Die Stadt Varna hat Flaggenschmuck angelegt.

New York, 10. Juli. Dem „New York Herald" wird gemeldet, Carnegie habe kürzlich einem Mitglied der New Yorker Handelskammer, das ihn in Schottland besuchte, erklärt, er gedenke noch 56 Millionen Pfund Sterling (!!) gemeinnützigen Zwecken zu widmen.

Newyork, 10. Juli. Bei Norton (Missouri) stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Der Zusammenprall der Züge war so heftig, daß beide Maschinen in Trümmer gingen und die vordersten Wagen ineinander geschoben wurden. 8 Personen, darunter 4 Zugbeamte sind todt und etwa 25 Personen verletzt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Juli um 7 Uhr Morgens: — 0,92 Meter. Lufttemperatur: + 21 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 12. Juli: Meist heiter, wärmer, schwül.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 52 Minuten, Untergang 8 Uhr 18 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr — Minuten Nachts, Untergang 3 Uhr 40 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		11. 7.	10. 7.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,00	216,00
Warschau 8 Tage		215,70	215,60
Oesterreichische Banknoten		85,15	85,20
Preußische Konsols 3%		90,30	90,40
Preußische Konsols 3½%		100,75	100,60
Preußische Konsols 3½% abg.		100,75	100,40
Deutsche Reichsanleihe 3%		90,10	90,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,75	100,60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		88,20	88,20
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96,90	96,60
Posener Pfandbriefe 3½%		97,50	97,30
Posener Pfandbriefe 4%		102,40	102,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		97,80	97,80
Türkische Anleihe 1% C		26,50	26,50
Italienische Rente 4%		97,00	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		77,75	77,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe		172,25	173,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		186,50	192,00
Harpener Bergwerks-Aktien		148,10	150,80
Laurahütte-Aktien		178,10	180,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		110,60	111,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	161,25	160,75
	September	162,50	161,50
	Oktober	163,50	162,50
	Loco in New-York	73⅜	72—
Roggen:	Juli	138,0	137,00
	September	142,75	141,75
	Oktober	143,25	142,25
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%. Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 3%.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschl. 10. Juli d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. unehel. T. 2. T. dem Tapezier-Werkmeister Georg Meyer. 3. S. dem Stellmacher Johann Wroniecki. 4. S. dem Restaurateur Hermann Fisch. 5. S. dem Steuermann Otto Schulz. 6. T. dem Schuhmachermeister Franz Ostrowski. 7. S. dem Steindruckereibesitzer Arthur Wagner. 8. T. dem Arbeiter Wilhelm Krüger. 9. T. dem Arbeiter Anton Kasprzycki. 10. T. dem Geschäftsreisenden Philipp Hirsch. 11. unehel. T. 12. S. dem Arbeiter Stephan Nichlewski. 13. S. dem Arbeiter August Mühlbradt. 14 T. dem Hotelbesitzer Gustav Maaser. 15. S. dem Arbeiter Franz Olszewski. 16. unehel. S. 17. T. dem Bureau-Assistenten Franz Klewitz. 18. T. dem Kaufmann Johannes Begdon. 19. S. dem Gutsbesitzer Theodor Szczepanski aus Wymyslowo. 20. S. dem Schneider Johann Muzalewski. 21. S. dem Schneider Felix Katrynski. 22. unehel. S. 23. S. dem Arbeiter Franz Nowinski. 24. S. dem Maurer Hermann Roisch.

Sterbefälle.

1. Clara Senkbeil $6^3/_4$ Mon. 2. Buchhalter Ernst Helbig $21^1/_4$ J. 3. Knecht Isidor Jendrzejewski aus Bruchnowo $21^3/_4$ J. 4. Lucia Demski. $6^3/_4$ Mon. 5. Friedrich Hinz 21 Tage. 6. Bäckermeister Wilhem Klose aus Glinken $33^1/_2$ J. 7. Hertha Czarske 2 Mon. 8. Zimmergeselle Franz Strzelecki $54^1/_4$ J. 9. Schülerin Margarethe Balzer $8^1/_3$ J. 10. Johann Karczewski $6^1/_2$ Mon. 11. Johann Julkowski $11^3/_4$ Mon. 12. Agnes Pietrowski $5^2/_3$ Mon. 13. Amtsgerichtskanzlist Carl Schulz 42 J. 14. Mädchen Klewitz (ohne Vornamen) $4^1/_4$ Stunden. 15. Schüler Felix Ehlert $12^1/_2$ J. 16. Viehhändlerwittwe Emma Tonn 41 J. 17. Felix Liedtke $7^1/_2$ Mon. 18. Rentier Ferdinand Menike $72^3/_4$ J. 19. Schuhmachermeisterfrau Bertha Michalski 44 J. 20. Anna Groblewski 14 Tage.

Aufgebote.

1. Hilfsweichensteller Adolf Schnarr und Bertha Pokrandt. 2. Schiffsführer Johann Sloniecki und Leokadia Wroblewski. 3. Wirth Johann Kaiser und Ernstine Goy geb. Raatz, beide Hansguth. 4. Bäcker Stanislaus Ligma und Hedwig Ciemniejewska, beide Inowrazlaw. 5 Kaufmann Bruno Liszewski und Margarethe Goß-Stadtamhof. 6. Siebmacher und Schleifer Franz Switala und Mathilde Weiß. 7. Schutzmann Paul Schwarzer-Dortmund und Clara Stier. 8. Musketier Heinrich Stuke 7. Kom. Inf.-Regts. 176 und Anna Becker-Exter. 9. Barbier Ignatz Makowski und Wanda Czarnecki. 10. Junggeselle Michael Nowakowski und Katharina Nurkowski-Grzywna. 11. Tischlergeselle Johann Kohls-Mocker und Eva Raatz-Jarken. 12. Böttchergeselle Julius Steidinger und Anastasia Krukowska, beide Bromberg. 13. Sattlermeister Otto Wegner und Martha Büttner-Stettin. 14. Bahnarbeiter Ernst Wendt-Rudak und Anna Kaempf-Stewken.

Eheschließungen.

1. Schuhmacher Friedrich Wiedemann mit Victoria Sikorski. 2. Schiffer Franz Szarpatowski mit Martha Rutkowski. 3. Schiffsgehilfe Albert Kwialkowski mit Bronislawa Radacz. 4. Präparandenanstalts-Lehrer Bernhard Radike-Schlochau mit Anna Froelich. 5. Seminarlehrer August Blazejewski-Berent und Marie Froelich.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstraße 4** zu richten.

Elisabethstraße 20, 2. Et. 6 Zimm.	1100	"
Schulstraße 21, 1. Et. m. Stallung.	1000	"
Bachestraße 9, 2. Etage 7 Zimm.	1000	"
Bäckerstraße 37, 1. Et. 6 Zimmer	900	"
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	"
Altstädt. Markt 8, 1. Et. 4 Zimmer	800	"
Brückenstraße 28, 2. Et., 6 Zimmer	800	"
Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zimmer	750	"
Breitestraße 29, 3. Et. 5 Zimmer	750	"
Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer	700	"
Gerberstraße 31, 2. Etage 5 Zimm.	700	"
Jacobstraße 15, 2. Et., 4 Zimmer	650	"
Schillerstr. 19 Laden mit Keller	600	"
Gerechtenstraße 5, 3. Et., 4 Zimm.	600	"
Gerechtestraße 25, 5 Zimmer	580	"
Baderstr. 19, 3 Wohn., 4 Zimm.	5-700	"
Coppernikusstr. 8, 1 Etage 4 Zimm.	480	"
Heiligegeiststr 11, 2 Etage 3 Zimm.	450	"
Schulstraße 21, part., 3 Zimmer	450	"
Breitestraße 38, 3. Et. 3 Zimmer	425	"
Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer	420	"
Bachestraße 2, 3. Et. 3 Zimmer	420	"
Brückenstraße 8, part., 3 Zimmer	4 0	"
Strobandstr. 4, 1. Etage, 4 Zimm.	360	"
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330	"
Mellienstraße 66, 1. Et. 3 Zimmer	330	"
Elisabethstraße 9, 3. Et. 3 Zimmer	300	"
Bachestraße 9, 3 Zimmer	300	"
Mellienstraße 66, 3 Zimmer,	300	"
Brückenstraße 8, parterre 3 Zimm.	300	"
Bäckerstraße 37, 2. Et. 3 Zimmer	270	"
Schillerstraße 20, 1. Et., 3 Zimmer	270	"
Gerechtenstraße 5, 3. Et., 2 Zimmer	270	"
Junkerstraße 7, 2. Etage, 3 Zimmer	270	"
Jacobsstraße 17, 3. Et. 2 Zimmer	254	"
Gerechtestraße 35, 3 Zimmer	210	"
Gerechtestraße 35, 2 Zimmer	250	"
Neustädt. Markt 18, 3. Et. 2 Zimm.	240	"
Thurmstraße 14, 2. Et. 2 Zimmer	240	"
Strobandstraße 4, part., 2 Zimmer	230	"
Strobandstraße 4, Keller	200	"
Hohestraße 1, Keller	180	"
Thalstraße 24, Pferdestall	160	"
Elisabethstr. 10, 3. Et. 1 Zim.	144	"
Brückenstraße 8, part., 2 mbl. Zim.	30	"
Jacobsstraße 17, 1. Et. 1 mbl. Zim.	30	"
Jakobsstraße 13, 1. Et. 1 m. Zimm.	20	"
Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl.	10	"
Schulstraße 20, Pferdestall.		
Heiligegeiststraße 7/9 mittlere Wohnungen.		
Brauerstraße 1, 2. Et. 4 Zimmer.		

Bekanntmachung.
Oberersatzgeschäft für den Stadtkreis Thorn. 1901.

Das diesjährige Oberersatzgeschäft für den Stadtkreis Thorn findet in dem **Huse**'schen Restaurationslokal hierselbst, **Karlstraße Nr. 5:**

am Dienstag, den 16. Juli 1901,
am Mittwoch, den 17. Juli 1901, und
am Donnerstag, den 18. Juli 1901

statt und beginnt **an sämmtlichen Tagen pünktlich Morgens um 8 Uhr.**

Es haben sich zu gestellen:

am 16. Juli 1901:

die für dauernd unbrauchbar erklärten, die zum Landsturm I. Aufgebots, die zur Ersatzreserve überwiesenen und 31 für brauchbar befundenen Mannschaften,

am 17. Juli 1901:

120 der für brauchbar befundenen Mannschaften,

am 18. Juli 1901:

der Rest der für brauchbar befundenen Mannschaften und die mit dem Berechtigungsschein zum einjährig freiwilligen Dienst versehenen und von den Truppentheilen abgewiesenen Leute sowie Felddienstunfähige pp.

Bei der Vorstellung der Mannschaften ist noch folgendes zu beachten:

1. **Jeder Vorzustellende muß mit der Gestellungsordre und dem Loosungsscheine versehen sein. Er muß nüchtern, rein gewaschen und in einem reinlichen Anzuge vorgestellt werden.**

2. Transportable, kranke Gestellungspflichtige müssen per Fuhre auf den Sammelplatz gebracht werden; für die nicht transportablen Mannschaften aber muß durch ärztliches Attest der Nachweis ihrer Krankheit geführt werden.

3. **Hinsichtlich der angebrachten Reclamationen bemerke ich, daß diejenigen Persönlichkeiten, auf deren Arbeitsunfähigkeit pp. hin die Reclamationen begründet werden sollen, falls nicht ein von einem beamteten Arzt ausgestelltes Attest bereits vorliegt, im Aushebungstermine anwesend sein müssen, andernfalls eine Berücksichtigung der Reclamationen nicht eintreten kann.**

Ueber Reclamationen, welche erst nach dem Musterungstermine angebracht werden, also solche, welche der Ersatzkommission zur Prüfung nicht vorgelegen haben, kann eine Entscheidung Seitens der Oberersatzkommission nicht getroffen werden, es sei denn, daß die Veranlassung hierzu erst nach dem Musterungsgeschäfte eingetreten ist.

4. Militärpflichtige, welche in diesem Jahr in einem anderen Kreise von der Ersatzkommission gemustert worden sind und sich gemäß der ihnen gewordenen Entscheidung der Oberersatzkommission vorzustellen haben, müssen sich, sofern dies noch nicht geschehen ist, sofort mit ihren Loosungsscheinen **im Militärbureau des Magistrats hierselbst melden.**

Zuwiderhandlung gegen die hier getroffene Anordnung werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mk. gerügt werden.

Thorn, den 10. Juli 1901.

Der Civilvorsitzende
der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Thorn Stadt.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn